

Zu dieser Ausgabe

Die **zehn Vorträge** sind zum ersten Mal 1913 als Manuskriptdruck (Zyklus 27) erschienen. Der vorliegenden Ausgabe liegt dieser Manuskriptdruck zugrunde. Ein eingehendes, jahrelanges Studium der unterschiedlichsten Nachschriften der Vorträge Rudolf Steiners bis zum 1. Weltkrieg hat ergeben, dass der GA-Text, der auf die Manuskriptdrucke zurückgeht, in der Regel eine starke Bearbeitung der ursprünglichen Nachschriften darstellt. Dies ist exemplarisch in: Rudolf Steiner, *Von Ost nach West – Schlussvortrag* (Rudolf Steiner Ausgaben 2019) dokumentiert.

Was diese Vortragsreihe im Besonderen betrifft, ist ein Abschnitt des 7. Vortrags über Parsifal erhalten, der auf Anna Rebmann zurückgeht (s. S. 157 ff. – Textvergleich S. 272 ff.). Ein Vergleich zwischen dem Rebmann- und dem GA-Text zeigt, dass der Text des Manuskriptdrucks und der GA eine Redaktion bzw. Bearbeitung der Nachschrift von Rebmann darstellt. Nur so kann man z. B. erklären, dass für die ganze Seite 279 die zwei Texte gleichlautend sind und auf Seite 281, gleich danach, der GA-Text (mit 309 Wörtern) 212 Wörter mehr als die Rebmann-Nachschrift (mit 97 Wörtern) enthält.

Diese zehn Vorträge sind in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA) im Band 145 – Rudolf Steiner, *Welche Bedeutung hat die okkulte Entwicklung des Menschen für seine Hüllen – physischen Leib, Ätherleib, Astralleib – und sein Selbst?* – gedruckt. In der Ausgabe 2015, S. 198 ist zu lesen: «Die Vorträge wurden stenographisch aufgenommen

und vom Stenographen in Klartext übertragen. Diese Übertragung, dessen [*sic!*] Autor nicht bekannt ist, liegt den hier vorliegenden Vorträgen zu Grunde. Das Originalsteno-gramm ist nicht vorhanden. Im weiteren besteht ein Steno-gramm der Vorträge vier bis zehn von Johanna Arnold; nach eingehender Überprüfung kann klar festgehalten wer-
de [*sic!*], daß dieses Stenogramm nicht als Grundlage des vorliegenden Klartextes diene. Weitere Stenogramme sind nicht vorhanden. *Der Text dieser Ausgabe* folgt, wie alle vorangehenden Ausgaben, der ersten Zyklenausgabe von 1913 (Zyklus 27, Manuskriptdruck).»

Es ist zu bedauern, dass die GA-Herausgeber dem Leser noch im Jahr 2015 den unbeschwerten Zugang zu ihren Quellen verwehren, der ihm eine Prüfung der Qualität ihrer Leistung ermöglichen würde. Vom Stenogramm Arnold behaupten sie, dass es «nicht als Grundlage des vorliegenden Klartextes diene.» Die *Rudolf Steiner Ausgaben* fordern die GA-Herausgeber auf, den Arnold-Text allgemein zugänglich zu machen. Sollte Arnold mit Rebmann übereinstimmen, wäre dies der Beweis, dass die Fassung des Manuskriptdrucks – und der GA – keine andere Textgrundlage als Arnold-Rebmann zur Verfügung gehabt hat und willkürlich mit ihr umgegangen ist. Die Aussage, dass Arnold «nicht als Grundlage ... diene» würde sich dann als falsch erweisen. Wenn die Rudolf Steiner Nachlassverwaltung den Rebmann-Passus kennt, sollte ihr bewusst sein, dass sie noch hundert Jahre, nachdem Rudolf Steiner diese Vorträge gehalten hat, den Zugang zu dem Text verwehrt, der dem Redner weit treuer als der GA-Text ist.

Die **Fragenbeantwortungen** (S. 240-256) werden hier zum ersten Mal veröffentlicht und ohne Rechtschreibanpassung nach den Klartextnachschriften wiedergegeben.

Die «**Einleitenden Worte**» (s. S. 257) sowie die «**Schlussworte**» (s. S. 266), die 1913 dem Manuskriptdruck voran- bzw. nachgestellt worden sind, tragen keinen Hinweis auf den Verfasser. In der vorliegenden Ausgabe werden sie so wiedergegeben, wie sie im Manuskriptdruck 1913 gedruckt sind.

Die **Osterbetrachtung** vom 23. März 1913 (s. S. 235 ff.) liegt ebenfalls in zwei Fassungen vor: einer kürzeren (s. Handschrift «H. Schouten» auf S. 290 ff., von der in der GA nicht die Rede ist) und einer längeren. Der Textvergleich (S. 291-297) macht es dem Leser möglich, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Der nachfolgende Textvergleich scheint nahezu legen, dass der GA-Text wiederum eine Bearbeitung der kürzeren Nachschrift ist:

H. Schouten

GA 145 (2015)

Charfreitag darf uns in diesem Jahr	Karfreitag! – er darf uns in diesem Jahre
besonders mahnen in seiner kosmischen	besonders mahnen in kosmisch-okkulten
Schrift, daß Sonnenkräfte eher	Schrift daran, daß der Sonne immerzu mit je-
schwinden können	dem neuen Frühling Kräfte genommen sind,
	als und daß die Erde früher ersterben könnte, als bis
Menschenkräfte sich entwickeln können.	die Menschenseele all ihre Kräfte entwickelt hat.
Vollmond am Oster-Sonnabend als	Vollmondtag am Karsamstag, ein wunderbares
	Geheimnis! Oben im Kosmos das wunderbare
Jahve-Mahnung,	Jahve, der seine Donnerstimme wallen läßt
	durch das Paradies, in dem die menschliche
	Sünde die Folge der Versuchung ausstrahlt;
unten auf der Erde noch	unten auf der Erde das Symbolum der neu

der im Grabe ruhen- erstandenen Erdenkraft, der im Grabe ruhen-
de Christus, de Christus! Es geht tief in die Seele, die
okkultistisch empfinden kann, wenn sich
gerade über dem Ostergrabe, dem Sinn-
bild des Hineindringens des Christus-Im-
pulses in den Erdenleib, breitet das silber-
darauf ne ernste und strenge Vollmondlicht. Darauf
folgend das Sinnbild folgend das Sinnbild der wiedererstandenen
der aus der Menschheit wiederer- Sonne, der aus der Menschenseele wiederer-
standenen Sonne, der Ostersonntag! standenen Sonne, der Ostersonntag!

Alle Titel und Inhaltsangaben stammen vom Redakteur. Auf
der Webseite der *Rudolf Steiner Ausgaben* findet der Leser
alle vorhandenen Klartextnachschriften faksimiliert wieder-
gegeben.